



FGI-Tranceletter

Nr. 4/2017

Inhalt

A Game of Yellow	2
Tranceerleben in der Haltung des Stehenden Jaguars „Dankbar in Gelb“	5
Ich zerschlage die Schale der Geschichte.....	7
Literaturempfehlung: Tore zur Lebendigkeit	9
Interview mit der Filmemacherin Uscha Madeisky in Wien am 25. Mai 2016	10
Einladung zum spannenden Film über die Mosuo am 12. und 13. Mai 2017	13
Die nächsten Seminare mit Rituellen Körperhaltungen	14
FGIÖ Mitgliedschaft.....	15
Homepage-Gewinnspiel	15
LeserInnenkontakte.....	16
DVDs über und mit Felicitas Goodman	16
Impressum.....	16

Anmerkung:

Sie werden durch Drücken der Strg-Taste und gleichzeitigen Links-Klick direkt zu dem von Ihnen gewünschten Artikel weitergeleitet!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir freuen uns sehr, den 4. Newsletter mit dem neuen Namen Tranceletter vorstellen zu können. Im zweiten Teil von „A Game of Yellow“ erfahrt ihr, wie es mit Vanessa und Cilia weitergeht und was die Farbe Gelb mit ihnen anstellt. Ebenso über die Kraft dieser Farbe erzählt das Tranceerlebnis in der Haltung des Stehenden Jaguars, betitelt „Dankbar in Gelb“. Weiters haben wir drei Literaturempfehlungen für Euch, Bücher, die wir Euch ans Herz legen wollen.

Die Matriarchatsforscherin Uscha Madeisky erzählt in einem Interview über ihre Forschung und Filmtätigkeit. Den von ihr, Dagmar Margotsdotter und Daniela Parr gemachten Film über das Matriarchat der Mosuo könnt Ihr unter Anwesenheit der Filmemacherinnen am 12. und 13. Mai 2017 im Top Kino sehen. Am 13. Mai findet ein Frühstücksgespräch mit den drei Filmemacherinnen statt.

Wir wünschen Euch angeregtes Lesen und uns wünschen wir, dass wir Euch irgendwo wiedersehen, um die Arbeit und das Wissen von Felicitas Goodman gemeinsam weitertragen zu können.



Susanne Jaraus & Hermine Brzobohaty-Theuer
Vorstand des Institutes

A Game of Yellow

Eine Geschichte von Felicitas D. Goodman
Übersetzung aus dem Englischen von Josef Nordmann

Felicitas Goodman schrieb:

"Dieses ist eine neue, unveröffentlichte Geschichte. Sie ist ein kleines Geschenk an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jubiläumsveranstaltung an der Universität Wien, vom 15. & 16. Oktober 1999."
Felicitas Goodman, Cuyamungue 1999

A Game of Yellow (Teil 2 von 2)

Vanessa war immer noch verwirrt, aber dann sah sie eine Bewegung auf dem Arm ihres Stuhls. In dem gelblichen Licht schien es zunächst nur ein dünner, kleiner Stock zu sein, etwa so lang wie ihr kleiner Finger. Bei näherem Hinsehen bemerkte sie ein Wirrwarr von sechs Beinen, so dünn wie Nähgarn, angebracht an dem Stock ohne ersichtliche Reihenfolge. Von einem Ende dieses merkwürdigen Stocks ragte ein Paar schwarzer, glänzender Augen heraus und musterte sie neugierig.

"Sie scheinen überrascht", bemerkte die kleine Stimme. "Vielleicht bin ich neu für Sie. Nennen Sie mich einfach Herr Gehstock. Toad sagt mir, dass Sie einen leichten Begleiter bräuchten. Nun, meine Liebe, ich bin etwa so leichtgewichtig wie's geht. Setzen Sie mich auf den Ärmel, und los geht's. Ich glaube, Sie werden feststellen, es ist einfach mit mir zu reden."

Vanessa sorgte sich etwas über die extrem dünnen Beine ihres neuen Begleiters, aber er schien bald bequem auf ihrem linken Ärmel zu sitzen, und sie fühlte sich auch bald wohl mit ihm zu reden. Es war so viel schöner als etwa ganz allein zu fliegen.

"Halt dich fest", warnte sie, "wir fliegen schnell. Ich versuche, ein blaues Auto zu finden."

"Tsim-tsim", antwortete ihr Begleiter.

Sie dachte, das bedeutet so viel wie "in Ordnung".

"Das Auto, das ich suche, ist wahrscheinlich geparkt. Natürlich, aber wo?"

Ein unverbindliches "tsim-tsim" kam zurück.



"Nicht auf Cerillos, nehme ich an, ich vermute eher in einer Nebenstraße. Was ist deine Meinung?"
Des Herrn Gehstocks "tsim-tsim" blieb undeutlich.
"Weißt du was? Cilia sagte etwas von einer armen Nachbarschaft."

Ohne auf ein weiteres "tsim-tsim" zu warten, zoomte sie über Reihen von Gebäuden auf die Alameda zu. Mit einer ihrer Tanten, so erinnerte sie sich, war sie in einem Abschnitt gewesen, wo drei unbefestigte Straßen, alle nach Bäumen benannt, nach rechts abzweigen. Sie wählte die Mittlere. "Ich weiß nicht, wie lange meine Magie noch halten wird", sagte sie ihrem Begleiter. "Das muss einfach der Ort sein!"
Und er war es. "Schau", rief sie, "zwei blaue Autos, und eines hat eine Plastikblume auf seiner Antenne. Das ist ihres. Ohne die Blume kann sie nie das geparkte Auto finden!"

Cilias Auto stand vor einem einfachen, niedrigen Lehmhaus. Rund um ein quadratisches Fenster hatte sich der Mörtel an Sonne, Wind und den seltenen Regen verloren und die Lehmleiste längst verlassen. "Lass uns dort suchen" schlug Vanessa vor, im Wissen, dass sie nicht gesehen werden konnte.

Cilia saß neben einem schäbigen Schreibtisch einem extrem dicken Mann gegenüber, der ein zerknittertes T-Shirt trug, das kaum seinen runden

Bauch bedeckte. Er sprach und Cilia antwortete dann. Beide schienen ziemlich wütend, aber Vanessa konnte nicht hören, was sie sagten. In Verzweiflung schüttelte sie den Kopf.

"Hier, lassen Sie mich versuchen." zirpte Herr Gehstock in ihr Ohr. Sanft löste sie ihn aus ihrem Ärmel und legte ihn auf die Scheibe. Zu ihrem Erstaunen begann er einen der anmutigsten Tänze, tänzelte vor und zurück, als ob er dem Beat eines unsichtbaren Regisseurs folgte. Es schien, als ob sanfte Töne von der Fensterscheibe ausgehen würden und er dazu seine spindeldürren Gliedmaßen bewegte. Und dann hörte sie seine kleine luftige Stimme: "Money, tsin-tsin, viel Geld, Geld, Ge..."

Sie war so in das Schauspiel vertieft, dass sie beinahe vernachlässigt hätte zu beachten, dass der gelbe Farbton der staubigen Straße zu verblassen begann. Alarmiert nahm sie ihren Begleiter unsanft von seinem Tanzplatz, legte ihn auf ihren Ärmel zurück und mit aller Konzentration, die sie noch aufbringen konnte, zog sie ab nach Hause. "Geld, hast du gesagt..." wiederholte sie, als sie ihn auf den Arm eines Stuhls setzte. Aber das letzte Gelb verblasste, und seine kleinen Augen starrten sie verständnislos an. Er war, wie zuvor, ein Insekt.



Vanessa löffelte die Tortillasuppe aus, die Cilia für sie im Kühlschrank zurückgelassen hatte, als sie hörte, wie jemand die Tür öffnete, die von der Straße ins Wohnzimmer führte und dann die Küche betrat.

"Hallo, Kiddo!", sagte eine vertraute, männliche Stimme.

Vanessas Löffel klirrte auf den Tisch, sie sprang auf. "Papa, Papa." Sie umarmte den Mann, drückte ihre Wangen gegen das glatte Polyesterhemd mit seinem vertrauten Geruch von Autobahn und weit entfernten Orten. "Kiddo!" wiederholte er, schob sie ein wenig von sich und fügte hinzu: "Meine Güte, du bist gewachsen! Schau ...", er fing sich.

"Siehst du ...". Er schluckte: "Du kommst fast bis an meine Schultern." Dann, besorgt, das Thema zu wechseln, fragte er: "Wo ist Cilia?"

"Sie ging zu Herrn Chavez."

"Wer ist das, und wofür?"

"Ich weiß nicht, wer er ist, aber sie reden über Geld." Sie war froh, dass er nicht fragte, wieso sie das wusste.

"Lass uns den Kerl anrufen. Ich möchte, dass Cilia für dich packt."

"Packt?"

Ihr Vater legte zärtlich seinen Arm um ihre Schulter. "Wir fliegen morgen fort. Ein Freund von mir hat mit den Leuten in Saint Vincent gesprochen. Eine Hornhauttransplantation wäre das Richtige für dich. Was meinst du?"

Vanessa nickte. Sie wollte weinen, aber sie wusste, dass sie es nicht konnte. Stattdessen nickte sie und sagte dann: "Ich kenne seine Telefonnummer nicht." "Aber Cilia ...". Er hielt inne. "... ach ja – sie vergaß. Aber wir müssen sie finden. Wir haben sehr wenig Zeit. Gib mir das Telefonbuch. Wir können die Telefonnummer durch seine Adresse finden." Sie hörte, wie er die Seiten umschlug.

"Es gibt hunderte Chavezes, mindestens. Wie ist seine Adresse? Sag mir nicht, dass sie dir die auch nicht gegeben hat!"

"Hat sie nicht, aber ich kann dich dorthin bringen."

Vanessa war froh, als er ihr in das kleine gemietete Auto half und sie auch nicht über diesen Punkt befragte. Väter waren so einfach, dachte sie zärtlich. Als sie vor dem schäbigen Haus stehen blieb, gab es ein Wirrwarr von bösen Stimmen.

"Warte hier", sagte ihr Vater. Dann hörte sie ihn energisch an der vorderen Tür klopfen. Die Straße war sehr ruhig an diesem heißen Nachmittag. Keine Kinder spielten, kein Radio hinter geschlossenen Fenstern, die gegen die Hitze schützen. Sie lehnte ihre Stirn auf den Arm, dem seltsamen gepunkteten Muster folgend, das sie manchmal gegen ihre geschlossenen Augenlider sehen konnte. Vielleicht war sie eingeschlafen.

"Hey Kiddo!", hörte sie ihren Vater sagen, als er die linke Tür des Autos öffnete.

"Es war das Geld, du hattest recht. Alonso hatte eine saftige Summe bezahlt, um sein Spiel mit den illegalen Feuerwerkskörpern aus der Presse heraus zu halten. Keine gute Sache für einen aufstrebenden Politiker. Große Überraschung, dass ich sie gefunden habe."

Er drehte den Schlüssel, um das Auto zu starten und lachte leise in sich hinein. "Es hat nicht viel Überzeugungsarbeit gekostet, dass das Geld wirklich dein Geld war. Was sagst du, Kiddo? Wenn du aus der Klinik kommst, kaufen wir einen extravaganten Computer mit viel Software und dann kannst du im Internet surfen."

"Sicher, Daddy" Vanessa nickte. "Nach der Klinik."

"Du bist doch nicht etwa besorgt, oder? Alles ist gut, nicht wahr?"

Vanessa nickte. "Ja, Papa, alles ist gut."

Nach der Klinik, dachte sie. Könnte sein. Dann griff sie in ihre Tasche und ihre Fingerspitzen berührten die glatte Rückseite der kleinen Tonfigur. Aber die Klinik ist nicht alles, dachte sie. Da ist auch das Spiel vom Gelb.

Sommer 1999, Cuyamungue



Tranceerleben in der Haltung des Stehenden Jaguars „Dankbar in Gelb“

Ein Beitrag von
Hermine Brzobohaty-Theuer

Diese Tranceerfahrung habe ich in einem Ritual im Rahmen des Jahreszyklus 2016/17 gemacht. Wir nehmen dabei die Chakren in den Focus, wobei im Jänner 2017 das dritte Chakra mit dem Thema Ermächtigung an der Reihe war.

Zu Beginn habe ich Mühe mit der Koordination der Haltung. Der rechte Arm ist vorgestreckt, die Hand geballt, der linke Arm nach unten gestreckt und im Handgelenk geknickt, das Becken nach vorne geschoben, der rechte Fuß ist eine halbe Fußlänge nach vorn gestellt und der Mund weit geöffnet. Und dazu noch selber Rasseln! Das finde ich eine Zeit lang schwierig, so viele Körperbereiche zu isolieren und dabei verbunden zu bleiben.



Haltung des Stehenden Jaguars
(Figur aus Mexiko, Olmeken Kultur)

Bildquelle: <http://www.latinamericanstudies.org/transformation-figures.htm>

Tranceerleben

Es kommt ein lauter Ruf aus meiner Körpermitte, aus meinem Becken.

Dann bewege ich mich artistisch. Ich tänzle auf einem Seil. Halte das Gleichgewicht, bin in Balance. (Jetzt fällt mir eine Situation vor vielen Jahren ein. Ich war mit meiner Tochter im Zirkus, in einer wirklich

großen Halle, wo das Seil sehr hoch oben gespannt war. Meine Tochter war 4 Jahre alt. Die Seiltänzerin stieg aufs Seil und begann auf dem Seil voran zu gehen. Da rief meine Tochter plötzlich ganz laut. „Wie meine Mama!“ Tja!)

In dieser Trance bin ich wirklich ganz gewandt, artistisch und beweglich. Ich werde am ganzen Körper mit bemalten Fingern berührt und kleine Punkte werden aufgetupft. Es ist lustig. Dann wachsen mir Schwingen, gelbe Fledermausflügel. Ich fliege in die Welt, in den gelb, orange leuchtenden Horizont.

In meinem Becken ist ein großer Mund, wie bei der mythischen Baubo. Er lacht – ist riesengroß! Mein Becken, meine Eierstöcke werden berührt, ich fühle mich lebendig. Ich bin dankbar. Ich werde in eine Hängematte gelegt und schwinde in den Wolken. Spüre „GELASSEN – LASSEN“.

Nach der Trance im Liegen fühle ich ein Prickeln. Es ist wunderbar angenehm belebend. Verteilt sich in den Zellen. Ich könnte noch länger so verweilen.

In der folgenden Nacht erlebe ich mich vollkommen in einer strahlend gelben Aura gebettet. Es ist Vollmond und mein Schlaf ist abwesend.

Im Nachspüren assoziiere ich dieses Tranceerleben mit den Bildern der Performancekünstlerin Yayoi Kusama, deren Ausstellung „POLKA DOTS“ ich 2002 in Wien sah. Ihre Welt ist eine Traumwelt voll Reflexionen, Spiegelungen, Vereinnahmungen und Punkten. Sie gestaltet gepunktete Räume, in die du dich hineinbegeben kannst. Darin schwimmst du mit der gepunkteten Welt, löst dich auf in der Atmosphäre. Das Erlebnis damals mit meiner Tochter im Zirkus schien mir ebenso, wie in einem Traum, seltsam aufgelöst. Jetzt beim mich wieder Erinnern spüre ich es noch. Es fließen die Realitäten ineinander, zeitlich und räumlich, ausgelöst vielleicht von den herumschwirrenden Punkten.

[Link zur Homepage von Yayoi Kusama](#)

DOTS

*Dots fliegen um mich herum
Leicht und licht und luftig
Rieseln durch die Luft
Tragen und werden getragen
Vom vollen Sein
Leuchten und strahlen
Sind flüssig und flüchtig
Und doch ganz gewiss
Ein Aufstoben und Niedersinken
Ein Ankommen*



„Dots“ 2017

Text und Bild: Hermine Brzobohaty-Theuer

Ich zerschlage die Schale der Geschichte

Ein Beitrag von
Hermine Brzobohaty-Theuer

Diese zwei Bücher wollen wir Euch ans Herz legen: In „Nisa erzählt. Das Leben einer Nomadenfrau in Afrika“ und „Ich folgte den Trommeln der Kalahari“ begleiten wir eine !Kung-San Frau und die Anthropologin Marjorie Shostak an den Rand der Kalahari Wüste. Auch Felicitas D. Goodman hatte in „Die andere Wirklichkeit – Über das Religiöse in den Kulturen der Welt“ zu den als JägerInnen und Sammlerinnen lebenden !Kung-San geschrieben.

***Ich zerschlage die Schale der Geschichte,
und ich erzähle dir, was darin ist.
Und ich beende sie wie die anderen,
die in den Sand gefallen sind,
und der Wind wird sie davontragen.***

Nisa – aus „Nisa erzählt“



Marjorie Shostak und Nisa

Bildquelle: Ich folgte den Trommeln der Kalahari,
© by the Estate of Marjorie Shostak

In den 1960er Jahren bestand ein großes Interesse an den in Botswana und Namibia, teilweise nomadisch und auch als Sammlerinnen und JägerInnen lebenden !Kung. Forscher wie Richard Lee kamen 1963 ins Dobe-Gebiet in Botswana und untersuchten in einem Langzeitprojekt deren Lebensumstände. Auch die Kulturanthropologin Marjorie Shostak bekam 1969 einen Forschungsauftrag. Sie lebte insgesamt zwei Jahre bei den !Kung, auch Kung San oder Buschleute genannt. Selbst nennen sie sich „Zhuntwasi“, was wörtlich übersetzt „die wahren Menschen“ heißt.

Shostak tut alles was sie kann, um die Menschen besser zu verstehen. Sie lernt die Sprache der !Kung, möchte wissen was sie denken und lebt in ihren Grashütten, ernährt sich wie sie, sitzt mit ihnen zusammen, geht mit den Frauen sammeln und mit den Männern jagen. Aber „Teilen und Beobachten“, die allerheiligste Disziplin der Anthropologie, wie sie es einmal ausdrückt, ist ihr nicht genug. Vor allem möchte sie – als junge Frau, die aus einer Welt des Werteumbruchs kommt – wissen, wie die Kungfrauen über Sexualität und ihre Rollen als Frauen denken. Shostak möchte gerne Fragen für sich selbst in ihrer Existenz als Frau beantwortet haben. Sie fragt sich: „Sind die Kungfrauen eifersüchtig und welche Träume haben sie?“

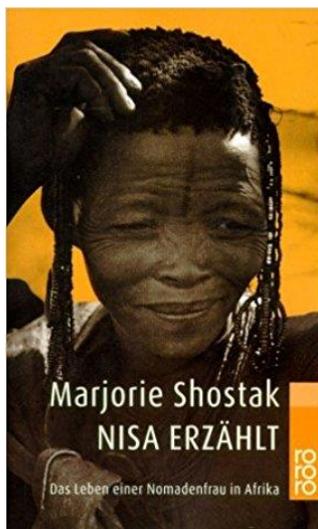
Im Laufe ihres Aufenthalts führt sie mit acht Frauen intensive protokollierte Interviews durch. Eine der Frauen, sie ist rund 50 Jahre alt, sticht besonders durch ihre lebendigen Beschreibungen auch intimer Themen hervor. Gemeinsam wählen sie für ihr Pseudonym den Namen Nisa aus. Marjorie Shostak lässt dann Nisa in ihrem Buch in ihrer kraftvollen Ausdrucksweise wortwörtlich erzählen. Nisa spricht über ihre Kindheit, das Leben mit ihren Verwandten im Busch, über die Partnerwahl, über mehrere Ehen, über Schwangerschaften, über Sexualität und ihre Liebhaber. Sie erzählt über starke Gefühle wie Bindungen, Trennungen und Verluste. Wir erfahren von der immerwährenden Tätigkeit des Sammelns, von bestimmten Wurzeln, Beeren und Nüssen, die als wichtige Lebensmittel und Handelsgut dienen, und lernen die Technik, mit Bogen und Giftpfeilen zu jagen, kennen.

Über die Heilkraft, das Num, erzählt uns Nisa, und wie ihr Vater, der immer wieder zu Heilsitzungen gerufen wird, es gestärkt hat und wie auch sie als Frau in die Tradition des Heilens eingeführt wurde.

Sie beschreibt, wie die 16-jährigen jungen Frauen – die !Kung menstruieren später als westliche Frauen – mit einem tagelangen Ritual von Isolierung und besonderen Essensvorschriften auf die

Menstruation vorbereitet werden und wie die Frauen um zu Gebären alleine in den Busch gehen. Nisa erzählt über ihre Auflehnung gegen den Vater, dass sie selbst ihren Ehepartner wählen durfte, dass sie immer wieder selbst bestimmte, ob sie bei ihrem familiären Clan oder dem des Ehemannes leben wollte, und dass sie wichtige rituelle Aufgaben wie Heiltrancen in der Gemeinschaft durchführte. Ich denke, das alles belegt das egalitäre Verhältnis, den gleichwertigen Status von Frauen und Männern bei den !Kung 1969.

Zehn Jahre braucht Marjorie Shostak, um die Texte von !Kung ins Englische zu übersetzen und das Buch fertigzustellen. 1981 wird es von der Harvard University Press veröffentlicht. „Nisa, The Life and Words of a !Kung Woman“ findet viel Aufmerksamkeit in der anthropologischen Fachwelt wie auch in der Belletristik.

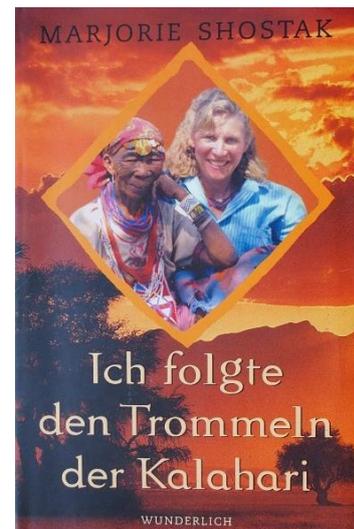


Marjorie Shostak, die mit Mann und drei Kindern in Massachusetts lebt und als Kulturanthropologin an der Universität lehrt, erfährt bei der Fertigstellung ihres Buches, dass sie Brustkrebs hat. Sie unterzieht sich einer Reihe von belastenden Behandlungen und ihr innigster Wunsch ist, wieder nach Afrika zu Nisa zurückzukehren.

Es gelingt ihr, die Reise durch Forschungsgelder für eine Untersuchung der Ernährung der !Kung zu finanzieren, und 20 Jahre nach der ersten Reise fährt sie 1989 wieder ins Dobe-Gebiet an den Rand der

Kalahari. Ihre geheime Hoffnung bei dieser Reise ist, wie sie uns im Buch gesteht, von den starken Kräften der Heiler und Heilerinnen profitieren zu können und nach Jahren der Angst vor der Krankheit und den quälenden Schmerzen wieder gesund zu werden. Nach ihrer Rückkehr in die USA arbeitet sie am umfassenden Manuskript, verstirbt jedoch 1996 vor der Fertigstellung des neuen Buches im Kreis ihrer Familie und ihrer FreundInnen. Ihre KollegInnen stellen das Manuskript fertig und im Jahr 2000 wird „Return to Nisa“ veröffentlicht. Auf Deutsch bekommt es den etwas reißerischen Titel „Ich folgte den Trommeln der Kalahari“. Es ist ein berührendes, sehr persönliches Buch, bei dem Marjorie Shostak uns in ihre Welt zu den !Kung und deren sich verändernde Lebensweise mitnimmt.

Ich hoffe, Sie/Dich auf die Bücher und das Leben der Kung/San neugierig gemacht zu haben.



Jedoch sind seit 2001 in den Gebieten der !Kung starke Veränderungen geschehen: Es wurden Diamantenvorkommnisse entdeckt und ein Nationalpark entwickelt. Für die !Kung heißt das Vertreibung von ihren Jagd- und Lebensgründen und das Auseinanderreißen von Familien und Gemeinschaften. Wenn Du/Sie mehr erfahren willst/wollen:

Auf der [Homepage von Survival International](#) finden sich Hinweise, wie man die !Kung unterstützen kann.

Literaturempfehlung: Tore zur Lebendigkeit

Ein Beitrag von
Hermine Brzobohaty-Theuer

Ich möchte das neue Buch „Tore zur Lebendigkeit – Trancehaltungen der Welt“ mit noch nicht veröffentlichten und neu erforschten Ritualen Körperhaltungen vorstellen. Andrea Wild und Bettina Meschenmoser haben die Initiative ergriffen, die Artikel von Kolleginnen und Trance-Trainerinnen des Tranceforums Deutschland und des Felicitas Goodman Instituts Österreich gesammelt und diese Broschüre veröffentlicht.

Das Buch beginnt mit einer Einführung in die Arbeit der Ritualen Körperhaltungen. So können auch LeserInnen, die mit der Bewusstseinsarbeit nach Felicitas D. Goodman noch nicht in Kontakt kamen, eine gewisse Vorstellung von der uralten Möglichkeit gewinnen, einen veränderten Bewusstseinszustand zu erfahren und im schamanischen Ritual die Brücke zwischen dem Alltäglichen und dem Besonderen zu schlagen. Nach dieser Einleitung wird der Ablauf des Rituals beschrieben: das Räuchern, die Anrufung der sechs heiligen Richtungen, das gemeinsame Rasseln und das gemeinsame Besprechen der Erfahrungen nach der Trance.

Insgesamt werden 36 rituelle Körperhaltungen vorgestellt und deren kultureller Hintergrund beschrieben, wobei 18 Haltungen bislang unveröffentlicht sind. Sie stammen aus den Kulturräumen Grönlands, Irlands, Frankreichs, Deutschlands, Anatoliens, Maltas, Israels, Syriens, Sibiriens, Mexikos und schließen mit einer rituellen Körperhaltung aus Vietnam ab.



Am Klappentext geben uns die Herausgeberinnen Andrea Wild und Bettina Meschenmoser folgende Worte mit:

„Dr. Felicitas Goodman hat die Ritualen Körperhaltungen entdeckt und erforscht – sie sind Tore, durch die wir zu Lebendigkeit, Lebensfreude, Heilung und Verwandlung gelangen können.“

Ich hoffe, dass die LeserInnen der „Tore zur Lebendigkeit“ eine anregende Lesezeit verbringen und ihr Interesse an den Ritualen Körperhaltungen entweder „in Gang“ kommt oder sich weiter verstärkt.

Andrea Wild und Bettina Meschenmoser Hsg.:
Tore zur Lebendigkeit – Trancehaltungen der Welt.
Felicitas Goodman Forum, 2016.

Erhältlich bei: Andrea Wild

andreawild1@googlemail.com

Interview mit der Filmemacherin Uscha Madeisky in Wien am 25. Mai 2016

Ein Beitrag von Uscha Madeisky
und Hermine Brzobohaty-Theuer
Transkription: Bettina Fabian

Hermine Brzobohaty-Theuer:

Liebe Uscha Madeisky, schön, dass du in Wien bist, und dass du mit uns gerade bei der Führung im Venuskabinett im Naturhistorischen Museum warst. Jetzt haben wir die Gelegenheit, dich über deine Arbeit zu befragen. Ich weiß von deiner Filmarbeit, wie über die Mosuo, das ist glaube ich, der letzte Film, aber du hast ja schon mehrere Filme gemacht?

Matriachale Gesellschaften

Uscha Madeisky:

Seit über 20 Jahren mache ich Filme, die alle von matriachalen Gesellschaften der Gegenwart in verschiedenen Teilen der Welt erzählen. Mitte der 90er-Jahre bin ich auf dieses große Thema gekommen. Ich wurde gebeten, eine Frauenbildungsreise der VHS Rüsselsheim zur jungsteinzeitlichen Ausgrabungsstätte Chatal Höyük filmisch zu dokumentieren. Referentin war Christa Mulack. Von ihr konnten wir Grundlegendes über diese älteste Stadtsiedlung, die ganz offensichtlich mutterzentriert war, erfahren.



Die Filmemacherinnen Uscha Madeisky, Daniela Parr,
Dagmar Margotsdotter

Chatal Höyük

Uscha:

An der Ausgrabungsstätte war nicht allzu viel zu sehen, aber wir befassten uns mit den vielen weiblichen Figuren im Museum für Archäologische Zivilisation in Ankara. Christa Mulack konnte Erstaunliches über untergegangene matriachale Gesellschaften und die Tatsache, dass Mütter und Kinder im Zentrum standen, berichten. Ich habe dann nachgefragt: Woher könnt ihr wissen, dass das früher so war?

So erfuhr ich, dass neben der Archäologie noch andere Wissensgebiete herangezogen wurden wie Soziologie, Ethnologie, Anthropologie. So konnten Rückschlüsse von zeitgenössischen matriachalen Gesellschaften auf untergegangene gezogen werden. Dadurch wurde für mich zum ersten Mal klar, dass es existierende Matriachate gibt. Ich war, wie viele Menschen heute noch, der Ansicht, dass diese Art des Zusammenlebens der Vergangenheit angehört.

Ab da gab es für mich nur noch dieses Thema. Ich versuchte, so viel Wissen wie nur irgend möglich über Matriachate zusammen zu tragen. Mir war klar, da musst du hinreisen, dafür hast du das Filmhandwerk gelernt. Internet gab es damals noch nicht, also habe ich an den Universitäten in den ethnologischen Abteilungen angerufen und nach und nach herausgefunden, dass an die 200 Gesellschaften existieren, die mehr oder weniger matriachale Strukturen aufweisen.

Zuerst ging die Drehreise zu den Khasi im Nordosten Indiens, bis kurz vorher herrschte da noch Einreiseverbot, also gehörte ich zu den ersten, die dort filmen konnten. Dieser Film „Die Töchter der sieben Hütten“ ist für den Sender „arte“ entstanden. Eine Redakteurin, feministische Theologin, hatte sich dafür eingesetzt. Ansonsten wehrten die Medien des

Mainstreams das Thema Matriarchat ab, mit allen Vorurteilen. Sie gingen von der Umkehrung des Patriarchats aus, sie fürchteten, dass dann Frauenherrschaft entstünde und die Frauen die Männer so behandeln würden, wie mit ihnen selbst im Patriarchat über Jahrtausende umgegangen worden war.

In der Zeit habe ich zusammen mit meinem damaligen Kompagnon verschiedene Matriarchatsfilme produziert und zunehmend versucht, vom Fernsehen unabhängig zu werden. In den ersten Jahren haben recht wenige Menschen die Bedeutung des Wissens um diese friedlichen Gesellschaften erkannt. Bei manchen löste es sogar Abwehr aus, sie wollten sich nicht damit auseinandersetzen. Das ist in den letzten Jahren komplett anders geworden. Inzwischen ist das Bedürfnis mehr zu erfahren sehr groß geworden. Jetzt werden wir überall angefragt und eingeladen.

Eine ZuhörerIn:

Die Zeit ist reif – ja.

Uscha:

Ja genau, weil viele Menschen eben selber nicht mehr wissen wie es in unserer westlichen Gesellschaft weitergehen kann, es wird immer gewalttätiger. Der Druck, der auf Frauen, Kindern und auch auf Männern lastet, wird immer heftiger. Frauen können sich im öffentlichen Raum kaum noch frei bewegen. Jetzt sind immer mehr Menschen mehr und mehr bereit, auf diese friedlichen, ausbalancierten Gesellschaften zu schauen, von ihnen wollen sie lernen.

Eine ZuhörerIn:

Was für ein Glück... endlich.

Mosuo

Uscha:

Dafür ist die Lebensweise der Mosuo, die im Süden Chinas leben, besonders bedeutend. Diese kann vorbildlich für uns sein. Die Mosuo haben sich in

ihrer matriarchalen Lebensweise wenig vom patriarchalen Umfeld irritieren lassen, bei ihnen geht es geradezu modellhaft zu.



Ein Merkmal des Matriarchates ist: „Am Anfang die Mütter“, also wir sagen MatriARCHAT bedeutet eben nicht Herrschaft, sondern kommt von „Arche – Ursprung“, wie in dem Wort „Archäologie“ da ist auch „Ursprung“ gemeint.

Bei den Mosuo ist die matriachale Struktur sehr klar. Die Ursprungsfamilie, die sich über Mütter und Großmütter definiert, bleibt immer zusammen, es muss keine neue Kleinfamilie gegründet werden. Der Mann ist zeitlebens seinem Mutterklan zugehörig, wo er auch Aufgaben als Onkel und Bruder hat. Er besucht die Liebste, die ihn einlädt, lediglich.

Inzwischen ist es in anderen Matriarchaten oft so, dass der Mann in das Haus der Frau zieht. Das bedeutet immer noch Matrilocalität, also Zusammenleben am Ort der Frau und deren Mutter. Matrilocalität ist ein Hauptmerkmal für das matriachale Sozialgefüge, neben Matrilinearität, (Vererbung in der Mutterlinie) und der Verwaltung des Gemeinschaftseigentums an Grund und Boden durch die blutsverwandten Frauen.

Hermine:

Also der Mann zieht ins Haus der Frau... würdest du das schon als „female choice“ bezeichnen oder braucht es da noch etwas dazu, noch andere Signale wie zum Beispiel, dass die Frau den Mann auswählt.

Uscha:

In den meisten matriachalen Gesellschaften wählt die Frau, in manchen wird sie durch ihre Mutter

unterstützt oder beraten, gerade dann wenn der Mann in ihre mütterliche Großfamilie ziehen soll. Es ist die Frau, die einlädt. Der Mann ist Gast im Hause der Frau und das bleibt er auch, selbst wenn er über lange Zeit dort lebt. Das ist wirklich entscheidend, das macht auch den großen Respekt aus, den die Geschlechter voreinander haben. Sie werden sich nie so alltagsvertraut, dass er über sie bestimmen kann und sie kontrolliert oder dominiert. Es kann zu vielem Negativen, das die Zweisamkeit so mit sich bringt, dort nicht kommen.

Hermine:

Wie ist das? Ihr arbeitet inzwischen intensiv zu dritt an den Filmen und setzt Euch sehr dafür ein, dass matriarchales Bewusstsein hier bei uns eingeübt und verbreitet werden kann.

Uscha:

Dagmar Margotsdotter, Daniela Parr und ich sind bei allen Filmprojekten Co-Filmemacherinnen, wir drei betreiben auch den Verein MatriaVal zur Unterstützung matriarchaler Gesellschaften und Vermittlung matriarchale Werte. Ein Projekt des Vereins ist MatriaCon – Internationale Schule für matriarchales Bewusstsein.

Trancehaltungen der Göttin

Dieses Bewusstsein ist nicht nur über den Kopf zu lehren, das reicht nicht aus. Es geht darum, dass es den Körper, den Leib ergreift. Da spielen zum Beispiel auch Trancehaltungen eine Rolle.

Hermine:

Ja, das ist ein großes Merkmal der Trancehaltungen, dass die Erfahrungen über den eigenen Körper gemacht werden. Ihr habt in eurer Forschungsarbeit mit Trancehaltungen geforscht?

Uscha:

In der Akademie „ALMA MATER“ haben wir das mit Siegrun Laurent geübt.

Hermine:

Und in Bezug auf diese Kulturen jetzt, habt ihr da etwas abgefragt, kamen da auch Haltungen, Abbildungen oder Statuetten vor?

Uscha:

Diese Art Abbildungen sind uns in den zeitgenössischen Matriarchaten nicht begegnet. Die Göttin, die Ahnfrau, die Urmutter zeigt sich vornehmlich in der Natur, in bestimmten Bergen, Seen, Wäldern.

Eine Zuhörer:in:

Wäre interessant, die Haltungen dann zu sehen, ohne angefertigtes Abbild.

Uscha:

Zum Beispiel Mutter Berg Gan Mu bei den Mosuo am Lugusee, das ist ein liegendes weibliches Wesen, eine Göttin, ihr fließen die langen Haare herunter und auf der Rückseite stellt sich dieser Berg als eine liegende Tigerin dar.

Die Zuhörer:in:

Und innen im Berg ist eine Höhle, oder?

Uscha:

Ja, diese ist auch heilig, es ist der Raum der Gebärmutter. Die Mosuo stellen sich vor, dass dort auch der Göttin Liebhaber empfangen werden, das sind die kleineren Berge aus der Umgebung. Somit macht die Göttin das, was jede Mosuofrau auch macht, sie empfängt den Liebsten bei sich im sogenannten Blumenzimmer.



Einladung zum spannenden Film über die Mosuo am 12. und 13. Mai 2017

Wer mehr über die Mosuo erfahren will, hat die Möglichkeit, den 90-minütigen Film „Wo die freien Frauen wohnen“ im Top Kino Wien zu sehen. Das Interesse daran ist so groß, dass schon eine Woche nach Ankündigung des Films die Vorstellung am 12. Mai 2017 ausreserviert ist. Wir freuen uns sehr, dass wir einen **Zusatztermin am Samstag, den 13. Mai 2017, um 16 Uhr** anbieten können. Auch hier werden nach dem Film die Filmemacherinnen Uscha Madeisky, Dagmar Margotsdotter und Daniela Parr für Fragen und Diskussion eine Stunde lang zur Verfügung stehen. Karten können schon jetzt im Top Kino Wien reserviert werden (vor Ort, telefonisch oder über www.topkino.at).

Am **Samstag, den 13. Mai 2017**, von findet zudem von 10 bis 13 Uhr ein **Frühstücksgespräch mit den Filmemacherinnen** im FZ Frauenzentrum statt (exklusiv für Frauen). Karten hierfür können Sie sich unter trance@felicitasgoodman-institut.at sichern.



**FILMVOR-
FÜHRUNG**
12. Mai 2017
19 Uhr

**WO DIE
FREIEN FRAUEN
WOHNEN**
vom Matriarchat
der Mosuo

Dokumentarfilm, D. 2014, 90 Min. Top Kino | Rahlgasse 1, 1060 Wien
Eine Veranstaltung des Felicitas Goodman-Institutes
www.felicitasgoodman-institut.at | www.topkino.at

„WO DIE FREIEN FRAUEN WOHNEN“ vom Matriarchat der Mosuo

Freitag, 12. Mai 2017 | Beginn 19 Uhr

Dokumentarfilm, D. 2014, 90 Min. www.tomult.de

Regie: Uscha Madeisky, Daniela Parr, Dagmar Margotsdotter

Top Kino | Rahlgasse 1, 1060 Wien | Eintritt: € 12,-

Anschließend Gespräch mit den drei Filmemacherinnen.

Vorverkauf Topkino vor Ort oder Tel.: +431/208 30 00 und über www.topkino.at

FRÜHSTÜCKSGESPRÄCH MIT DEN FILMEMACHERINNEN – EXKLUSIV FÜR FRAUEN

Samstag, 13. Mai 2017, 10 bis 13 Uhr

Bioessen: € 8,- bis € 10,- | FZ Frauenzentrum | Währinger Straße 59/6, 1090 Wien

Eingang Prechtlgasse, bitte läuten | Anmeldung: trance@felicitasgoodman-institut.at

Im Süden von China, rund um den Lugu-See, lebt das Volk der Mosuo, die bekannt für ihr harmonisches Zusammenleben sind. Bei ihnen gibt es keine Eifersucht, keine Gewalt und keinen Krieg. Gegensätze wie „arm“ und „reich“ kennen sie nicht. Es sind die Frauen die die wirtschaftlichen Fäden zusammenhalten. Verwandtschaft richtet sich nach der mütterlichen Herkunft. Die Mosuo kennen keine Ehe, sie leben die Besuchsbeziehung, wo der Mann von der Frau eingeladen wird.

Die nächsten Seminare mit Rituellen Körperhaltungen

Trancezyklus für Frauen – Körperwissen durch heilsame Haltungen und Rituale

jeweils Donnerstag Abend von 19:00 bis 22:00 Uhr zu einem bestimmten Thema

Termine/Themen: 4. Mai 2017 – Inspiration, 8. Juni 2017 – Verbindung zur Quelle

Seminarleiterin: Hermine Brzobohaty-Theuer

Ort: Praxis Windmühlgasse 14, 1060 Wien

Nähere Infos unter: <http://frauenreise.at/index.php/termine>

Trancezyklus „Schamanisches Wissen“

jeweils Freitag Abend von 16:00 bis 20:00 Uhr zu einem bestimmten Thema

Termine/Themen: 19. Mai 2017 – Mythen, 23. Juni 2017 – Feiern

Seminarleiterin: Susanne Jarausch

Ort: Shambhala, Josefstädter Straße 5, 1080 Wien

Nähere Infos unter: www.susanne-jarausch.at bzw. <http://www.shambhala.at/koerper-trance>

Kreta: Trance-Intensivwoche

Seminarleiterin: Susanne Jarausch

Ort: Triopetra auf Süd-Kreta/Notos-Appartments

Nähere Infos unter: www.susanne-jarausch.at

Ab Oktober 2017 beginnen wieder die neuen Seminarzyklen.

FGIÖ Mitgliedschaft

Das Felicitas Goodman Institut Österreich stellt sich zur Aufgabe, das wertvolle Wissen von Prof. Dr. Felicitas D. Goodman zu erhalten, den Bereich der Ritualen Körperhaltungen und Ekstatischen Trance weiter zu erforschen und lebendig zu halten.

Da wir keine öffentlichen Gelder bekommen, sind wir auf die finanzielle Unterstützung der an dieser Arbeit interessierten Menschen angewiesen und auch sehr dankbar dafür.

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag werden die Aktivitäten des Instituts, die Forschung, die Organisation, die Einladungen der Vortragenden, die Homepage etc. finanziell unterstützt. Dadurch können wir das wertvolle Wissen, das uns Dr. Felicitas D. Goodman erschlossen hat, weiter erforschen, weitergeben und erhalten.

Als Dankeschön erhalten Sie ermäßigten Eintritt für diverse Veranstaltungen des Instituts.

Der **Mitgliedsbeitrag für 2017** beträgt **30 €**,
für SchülerInnen und StudentInnen **15 €**.
Besonders dankbar sind wir für all jene, die einen Förderbeitrag von 50 € oder mehr, nach eigenem Ermessen, zahlen.

Sie können die Mitgliedschaft beantragen bei:

Susanne Jarausch

Mail: susanne.jarusch@gmx.at

Homepage-Gewinnspiel

Unsere Homepage www.felicitasgoodman-institut.at erfreut sich großer Beliebtheit und wurde bisher 48.000 Mal angeklickt. Das macht uns sehr glücklich und dankbar.

Bald ist die 50.000er-Marke erreicht! Aus diesem Anlass haben wir uns ein Gewinnspiel ausgedacht und für die/den 50.000. Besucher/in eine Überraschung vorbereitet. Wenn Du der 50.000. Besucher bist (der Zähler findet sich in der rechten, unteren Ecke auf der Homepage – siehe Bild), schicke uns ein Mail mit dem entsprechenden Datum und wir kontaktieren Dich.

The screenshot shows the website interface for Felicitas Goodman Institut Österreich. The main content area features an article titled 'WODIE FREIEN FRAUEN WOHNEN' with a photo of two women in traditional dress. Below the article is a 'Kommentare' (Comments) section with a form for users to post comments, including fields for name and email address. In the bottom right corner of the page, the number '047538' is displayed and circled in red, indicating the current visitor count.

LeserInnenkontakte

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns Ihre Eindrücke und Gedanken bezüglich des Newsletters und auch der Homepage mitteilen. Nur durch einen lebendigen Austausch kann sich unser Institut weiterentwickeln und vermehrt auf Ihre Interessen eingehen.

Sie können uns Ihre Gedanken mitteilen unter:

trance@felicitasgoodman-institut.at

DVDs über und mit Felicitas Goodman

Sie möchten mehr über Felicitas Goodman und Rituelle Körperhaltungen erfahren?

Das Felicitas Goodman Institut hat folgende DVDs herausgebracht, die das Leben und Werk Felicitas Goodmans näher beleuchten:

Felicitas Goodman – Rituelle Körperhaltungen und Ekstatische Trance.

Ein Film von Johanna Peltner-Rambeck und Hans Rambeck. München 2001.

Vorträge im Rahmen des Festaktes „100 Jahre Felicitas Goodman“ am 19. Oktober 2014.

5 DVDs (auch einzeln erhältlich).

Die DVDs sind zu bestellen bei:

Susanne Jarausch
Franz Schubert-Straße 20
3013 Tullnerbach

Mail: susanne.jarusch@gmx.at

oder direkt über den Webshop auf der Homepage:
www.felicitasgoodman-institut.at

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Felicitas Goodman Institut Österreich
Ungargasse 20/1/13
1030 Wien

Alle Rechte vorbehalten
© Felicitas Goodman Institut Österreich

Layout: Maria Marschler

Wir haben uns bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuchen wir um Meldung bei uns.

Sollten Sie keine weiteren Informationen mehr wünschen, schicken Sie bitte dieses Mail retour und schreiben Sie in die Betreffzeile: Keine Mail mehr! Sie werden unverzüglich aus der Verteilerliste ausgetragen.